

1815

1. April

1915

Bismarck

Erinnerungs-
Blatt an den
eisernen
Kanzler
und Schmied
des deutschen
Reiches



Preußens und
Deutschlands
großem
Sohne
zum 100sten
Geburtstage
1. April 1915

Bismarck, du kannst nicht sterben
Und schläfst du tausend Jahr,
Dein Bild bleibt unsern Erben
So urdeutsch wie es war:
Als Bauer auf den Feldern,
Als Deichgraf auf der Wacht,
Als Förster in den Wäldern,
Als Hüne in der Schlacht!

In Panzerhelm und Küras,
Die Eisenfaust am Schwert,
Umbellt von deinem Tyras
Schwingst du dich auf das Pferd
Und sprengst dem Feind entgegen
Im gold'nen Waffenschein
Und rufst mit Donnerschlägen:
„Wir fürchten Gott allein!“

Als Sturio den Schläger
So blitzend in der Hand,
Als Mann ein Bannerträger
Fürs ganze Vaterland!
Ein Redner heldentönig
Umlärmt von Spott und Hohn,
Trugst schlachtumbraust den
Du auf den Kaiserthron! [König

In stürmischen Geschicken
Zieh strahlend uns voran,
Aus deinen blauen Blicken
Strömt Kraft in jeden Mann!
Mit Stolz und Schrecken schalle
Es „Bismarck“ durch die Welt,
Daß auf dem Erdenballe
Deutschland sein Recht behält!

Als Roland stehst im Reiche
Du hochgebaut aus Stein,
Lebst doch in jeder Eiche
Noch heut im Sachsenhain;
Und steigt wie in der Sage,
Ein Wächter noch im Tod,
Aus deinem Sarkophage
Gewappnet in der Not!

Max Beyer
Laubegast.

Patriae
inserviendū con-
sumor!

Bismarck's Wahlspruch.

Dem Vaterland und seinem
Dienst getreu bis in
den Tod.

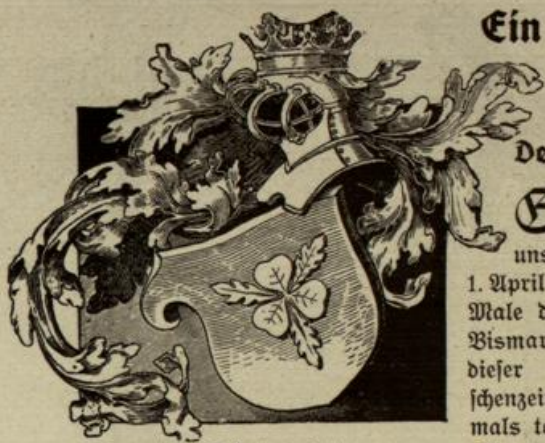
Bismarck.

Ein Gang durch sein Leben als Ganzes.*)

Nach Erich Marks.

I.

Der Aufstieg Bismarck's aus dem alten Deutschland. 1847—1862.



Es sind jetzt 16 Jahre, daß Fürst Otto Bismarck von uns gegangen ist, und am 1. April jährt sich zum hundertsten Male der Tag, der uns unsern Bismarck schenkte. Er ist uns in dieser Zwischenzeit niemals tot ge-

wesen; das Fest, das jetzt vor uns aufsteigt, wird vollends ein Fest des Lebens sein.

Am 1. April 1815 ist Otto von Bismarck geboren worden, ein Vierteljahr vor Waterloo und vor der Deutschen Bundesakte von Wien: an der Scheide der Zeiten! Das morsche alte Reich erseht durch den lockeren Bund; die deutschen Einzelstaaten in Sonderung und Souveränität, schwach mit einander verknüpft. Die deutsche Gesellschaft noch ohne Einheit und nationalen Halt, auf breiter ländlicher Grundlage, verschieden in Ost und West und Süd, der Beginn erst eines Bürger-tums, das einst zum Stande der nationalen Einheit werden sollte; noch war es wirtschaftlich schwach, landschaftlich und politisch zerspalten, stärker durch geistige Bildung als durch materielle Wucht. Und einheitlich war erst diese geistige Bildung allein: geistig war das alte Deutschland gewesen und begann das neue, von allgemeinen Gedanken erfüllt, von klassischer Philosophie und klassischer Dichtung und Wissenschaft, vom Erbe des Idealismus von Königsberg, Jena und Weimar. Auch in den Osten wirkte dieses Erbe gewaltig hinein: aber die alte Monarchie und die alte Aristokratie Preußens standen auf eigenem Boden, konservativ, selbstbewußt, schwerbeweglich da, und dieser Boden war es, in dem seit langen Jahrhunderten die Bismarck wurzelten, altmärkische Gutsherren und Edelleute, Offiziere ihres Königs und stolze Preußen, aber auch stolze Söhne ihres Standes und ihrer Provinz.

In dieser Luft atmete Bismarck's Jugend. Das Gut der Eltern, zumal bald das hinterpommerische, war seine Heimat; die Schule versetzte ihn in das bewegte

Berlin, die Sehnsucht rief ihn nach dem väterlichen Gute machte Gymnasium und Universität durch, wurde vom hauchförmigen Bildung berührt, lernte vieles auch für seinen juristisch aber er blieb der junge Edelmann, und weder Geist noch Stach Herr über ihn. Er hat als Korpsstudent in Göttingen, als Stau Auskultator in Berlin, als Referendar in Aachen und Potsde

Universität, noch Gericht oder Verwaltung deutsche Bildung noch preußischen Staat in sich aufgenommen; er ging, frisch, h voll stärksten Lebenstriebes, sinnensroh sprühend und streitend, unbekümmert, n übermütig, immer nur den eigenen Be Organisation fesselte ihn wirklich, auch Heeresdienst, am wenigsten der Beamtend ließ seine Kräfte ausbrausen in Kamp und Geselligkeit und blieb nur in den Ti und unbefriedigt. Als er 1838 die F Bureaucratie sprengte, war er der Lande der auf sein Gut heimkehrt, um dort zu und den auch im Staate nur der Kampf Gebieten loden könnten.



Bismarck als Göttinger Student im Jahre 1834.

Er hat von 1839 bis 1848 als Lan lebt, im Verkehr mit dem Boden und deß mit Wolken und Sonne, mit den We Dorf und Gutshaus, durchtränkt von all Kräften greifbarer Wirklichkeit, breit und faltet auf dem freien Raume, den Gut ihm bot. Und er hat in diesen einsame

Erlebnisse des Herzens durchkämpft, die typisch sind, und d



Bismarck's erste Wahlrede.

schlichter und ern als die Meisten. lich wuchs er seine Umgebung schaft, Landschaft und Heer; er tau Allgemeine ein, Halt und Beha Tätigkeit verspr aus dem die R seines dämonisch doch immer von die Höhe, in se hinaus drang. Er Wildheit und E und Erschütteru Güter, die ihm un und unerseßlich geblieben sind: d des Hauses für die Heimat des glaubens, eines strittenen und l tiefsten, ganz pe männlich starken

*) Dem Werke „Das Bismarck-Jahr“, herausgegeben von Prof. Max Benz und Erich Marks (Verlag Broschel & Co., Hamburg) mit Genehmigung des Verfassers auszugsweise entnommen.

tragenden, verstehenden, führenden persönlichen Gott; er fand seinen Aufgaben für seine Kraft, die nach außen drängte: den hohen Beruf. Aller Schimmer der Romantik träumt über den Mann und den Jahren, die ihm das Suchen und Finden halfen; alle Tiefe seines Gefühles ist erst damals ganz ausgeblüht; das in das er sich damals hineingrub, hat die Wurzeln seines persönlichen Lebens gehalten, genährt, dem großen Kämpfer den Frieden, bedurfte, gewährleistet bis an sein Ende. Seiner Biographie die stillbewegten Jahre von unausschöpfbarem Werte; wer sie

kennt, versteht den Mann, Bismarck nicht, den Kämpfer und Kämpfer ihm eine untrennbarkeit. Er hatte Gedanken gefunden; er dachte, innerlich vor die Welt.

Jahr 1847 hat er das Christentum auf gebracht. Es ist ihm auch, in diesem im Preußischen Landtage, die die Gegenstände des Kampfes. Und im Jahr 1848 zerschlug er die Welt, die Welt der Überlieferung und neuen politischen Ideen, die alte monarchische Preußen; der Kaiser zerbrach, die Idee wollte den Staat hinein in den Dienst der das Sturmesjahr Probleme und alle Deutschlands zu schützig ausgewählt; die Bürger, die allgemach wirtschaftlich und politisch hertrat als neue, die Gewalt in die Reihe des deutschen und verlangte Freiheit, Einheit, Verfassung Reich für sich und den. Bismarck hat über Leidenschaft der Berliner Revolution zu wenden er unterlag; er ist er, eine Weile den neuen Gegebenheiten gebeugt. Dann Fluten mächtig Einzelstaaten,

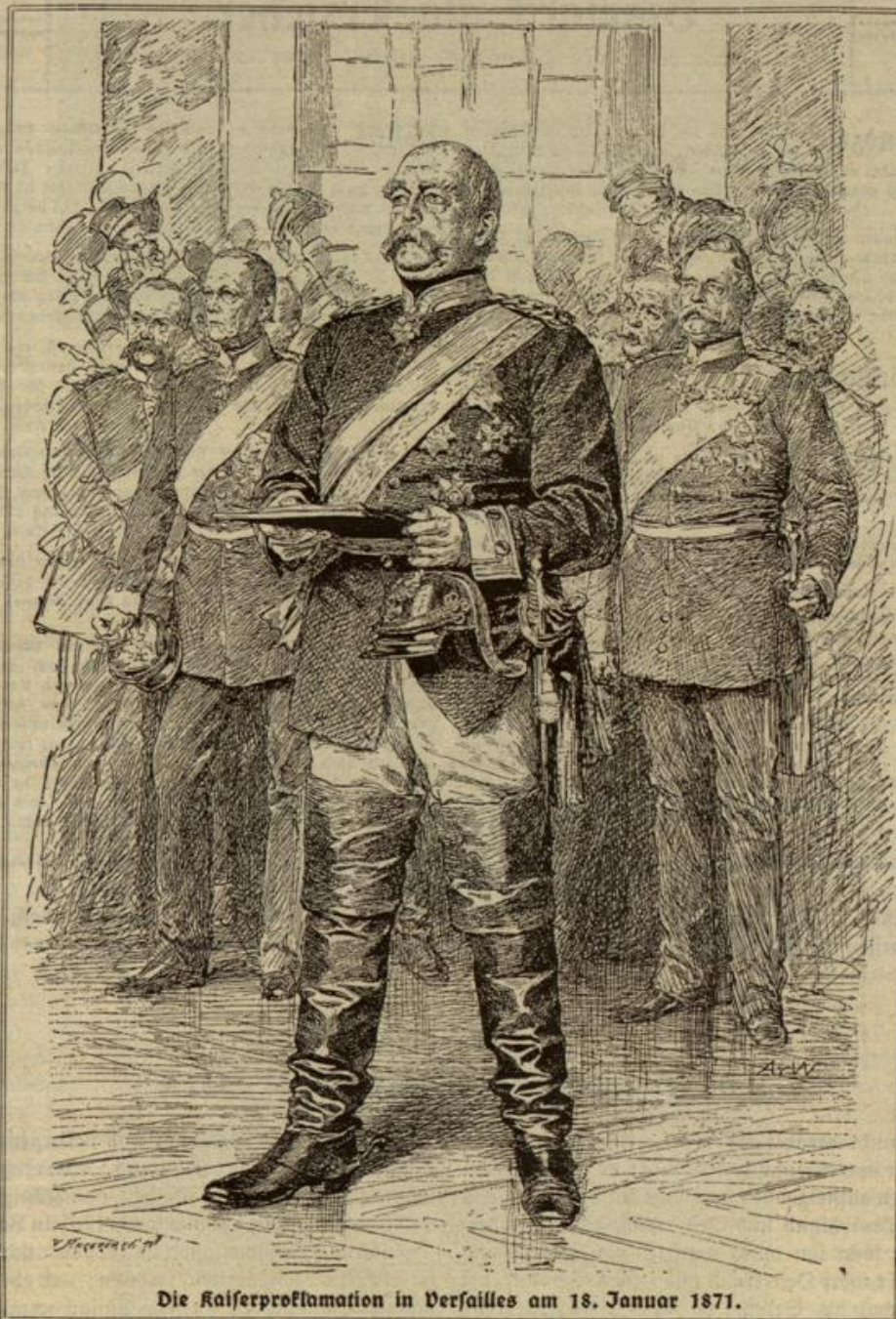
Monarchien begannen wieder aufzutauchen, die preußische vorzuhaupteten sich gegen Demokratie und Unitarismus. Friedrich IV. hat es unternommen, trotzdem den deutschen Staat umherum zu bilden, das liberale Erbe der Revolution und die den Ehrgeiz des preußischen Königtums mit einander zu verbinden. Er ist, aus hundert inneren und äußeren Gründen, mit diesem Versuche gescheitert. Sein Adel stand für ihn im innerpreußischen, gegen ihn in diesem Kampfe um Deutschland: er wollte und rein preußisch bleiben. In beiderlei Hinsicht aber war Bismarck unter den preußischen Edelleuten der feurigste und Als Abgeordneter hat er, wie 1847, so auch von 1849–51,

den heißen Kampf für Krone, Adel, Gutsbesitz, für Stände und Kirche, den Kampf für Altpreußen gestritten, sichtbar, leidenschaftlicher als irgend einer; ein unbedingter Feind aller nationalen Einigung, wie sie von der Paulskirche ausging; aristokratisch und preußisch allein. Der Neubekehrte war damals das eifrigste Mitglied der christlich-konservativen Partei, Parteimann durch und durch, der kühnste und geistreichste der Redner, die das neue Deutschland bekämpften, ganz Schärfe und Blut, Tatenlust, Bekenntnisfreude.

Die Partei machte ihn 1851 zum Gesandten Preußens bei dem

wiederhergestellten Deutschen Bunde in Frankfurt a. M. Er sollte dort mit Oesterreich zusammengehen, und doch auch Preußen gegen Oesterreich wahren. Er hat beides getan, aber der Ton fiel von Anfang an auf das Zweite. Was er innerlich war, wurde er hier sofort durch seine Stellung: der Vertreter nur seines Staates. Er hat sich damals schrittweise von allen alten Verbündeten und von allen Hemmnissen und Grenzen gelöst: er schied aus der Partei, er wurde den Freunden und dem Könige allgemach fremd, er wurde über ihnen allen zum Inbegriff des preußischen Staates. Er erkannte nur diesen Stern als seinen Führer an. Durchsetzen konnte er sich in Berlin noch nicht; die Briefe aber, die er damals schrieb, enthalten die klassische Lehre einer sachlich strengen, rein vaterländischen, rastlos vorwärtstreibenden Staatsmannschaft und das klassische Bild einer gesammelten, ganz großen staatsmännischen Natur. Sie zeichnen sein Programm, den Aufstieg Preußens gegen Oesterreich; und den Weg dahin: er wird durch den Krieg hindurchzuführen.

Bismarck wurde in Frankfurt unbequem; der Freund der Russen wurde 1859 nach Petersburg, im Frühjahr 1862 von dort nach Paris versetzt. Er lernte den breiteren Wellenschlag der großen Politik



Die Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871.

an den Gestaden des Ostens und des Westens kennen, er sah Menschen und Verhältnisse aus lehrreicher Nähe, er sah die Krise des 59er Krieges, in erschütternder Sorge für sein Vaterland, von Russland her an und sah aus der Ferne die Knoten der inneren deutschen Entwicklung und der preußischen Entwicklung sich schürzen. Die 59er Niederlage Oesterreichs und die liberalere Wendung des Prinzregenten in Preußen löste der deutschen Frage die Siegel, die seit 1850 die Reaktion auf sie gelegt hatte. Überall in den deutschen Staaten regte sich wieder der Liberalismus; überall drängte es wieder los auf die Probleme der Einheit der Nation. Aber wer sollte sie lösen? Von denen, die diese Führung, die eine Einigung Deutschlands unter Preußen wollten, begriff

nur eine winzige Minderheit die Unvermeidlichkeit des Durchganges durch einen österröichischen Krieg. Die deutsche Stimmung und das deutsche Denken, ganz ebenso wie alle Interessen des deutschen Bürgertums, forderten den deutschen Einheitsstaat. Die Gegner sammelten sich zum Widerstande; in Preußen gedieh, nach dem liberalen Anlaufe der Neuen Aera, die ungelöste Frage der inneren Verfassungsmacht, des politischen Vorranges zwischen Krone und Kammer, zu schneidender Schärfe. In

Berlin spitzte sich der Gegensatz zum Neuesten zu: Sieg Wilhelms I. oder des oppositionellen Parlaments? Alle deutsche Einigung trat weit zurück. Würde die Krone sich innen behaupten? Da schlug die Stunde für Bismarck. Aus der Stille der Ruhewochen von Biarritz riß ihn das Schicksal auf den Kampfplatz nach Berlin. Seinem Könige graute vor dem unberechenbaren Helfer: er rief ihn im Augenblicke der höchsten Gefahr, und die beiden fanden sich in jenem Babelsberger Gespräche vom 22. September 1862. Der nunmehr 47-jährige Bismarck wurde Minister. Sein Wirkenstag brach an. Er sollte das Königtum und dessen Heeresreform verteidigen; er war

entschlossen, es zu tun durch deutsche, durch auswärtige. Er war durch die innere und die äußere Schule hindurchge- sein Ziel war die Befreiung Preußens aus der Fesselung im Bunde, die Erweiterung seines Herrschaftskreises, womöglich die der norddeutschen und der deutschen Einigungsfrage durch seinen Staat. Die Zeit war reif zu einer Lösung, aber sie reif: sie nicht zu finden und nicht zu vollbringen. Er war zu reif: die Wege liegen, die Erwartung des künftigen Zeitalters widerpreußisch, friedlich, Traditionen, Macht, großen und des Mannes großen der sich streckt, Ruder, mochte zusehen das dessen, einigungs- tige dachte es war zige, möglich es war sich im mit allen ten drinnen draußen und über von ihnen

Bismarck als Erzieher.

Leitfäden aus seinen Gesprächen, Briefen, Reden und Werken.

Jugendzeit. Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht dem Menschen. Nicht wahr, ein besseres Wort konnte bei der Einsegnung mir nicht gegeben werden. Der Spruch soll mein Leitstern bleiben. (Zu Dank, Prediger an der Dreifaltigkeitskirche.)

In Göttingen habe ich als Student in 3 Semestern 28 Mensuren gehabt. Der (hieß von Biedenweg) saß bloß darum, daß seine Klinge absprang, die wahrscheinlich schlecht eingeschraubt war. Die fuhr mir ins Gesicht und blieb stecken. Sonst habe ich niemals was bekommen. (Abendgespräch. Versailles 1871.)

Persönliches. Was fällt Dir ein, Du närrischer Kerl! Bei uns bleibt es beim Alten, solange Du in Berlin bist, bist Du mein Gast. (Zum Korpobrunder Professor Hirschedach, als er ihn Durchlaucht nannte. 1873.)

Beim Einfahren in das Dorf fühlte ich wohl nie so deutlich, wie schön es ist, eine Heimat zu haben, und eine Heimat, mit der man durch Geburt, Erinnerung und Liebe verwachsen ist. (An die Braut. 1859.)

Wer jemandem seine Tochter zur Frau gibt, muß sich auch daran gewöhnen, daß sie verheiratet ist. (A. d. Mutter. 1849.)

Es ist ein Hundeleben, so ohne Frau. (An die Gattin. 1849.)

Der Kaiser und die Kaiserin (von Rußland) ließen mir viel Schmeicheles sagen, das ist sehr schön, aber ich wollte doch lieber, wir könnten beide in diesem Hause sitzen und es stände in Kniephof, das wäre mir lieber als alle Gunst der Potentaten. (An die Gattin. 1849.)

Wir alle 1000 Millionen Menschen sind ja vom Weibe geboren, und an jeder lebenden Seele haftet der Schmerz und die Gefahr einer Mutter, und wie selten sind unglückliche Ereignisse dabei. Jedesmal, wenn sie vorkommen, läßt sich eine Vernachlässigung oder ein Naturfehler nachweisen. (Trost an die Gattin. 1849.)

Politik. Ich habe es auch im politischen Leben stets für nützlich gehalten, wahr zu bleiben, um den Mut zu behalten. Ich habe dadurch manche Feinde erworben, aber im Ganzen: Das Gesamtergebnat ist für mich doch ein nach menschlicher Unvollkommenheit in hohem Maße befriedigendes. (Zu 600 Lehrern höherer Schulen. 1895.)

Irrtümer in der Kabinettpolitik der großen Mächte strafen sich nicht sofort, aber unschädlich sind sie nie. Die geschichtliche Logik ist noch genauer in ihren Revisionen als unsere Oberrechnungskammer. (Gedanken und Erinnerungen.)

Ein Friede, der der Befürchtung ausgesetzt ist, jeden Tag, jede Woche zerfällt zu werden, hat nicht den Wert eines Friedens; ein Krieg ist oft weniger schädlich für den allgemeinen Wohlstand, als ein solch unsicherer Frieden. (Aus einer Rede. 1869.)

Ein großer Staat regiert sich nicht nach Parteiansichten. Man muß die Gesamtheit der Parteien, die im Lande vorhanden sind, in Abwägung bringen und aus dem Resultat dieser sich eine Linie ziehen, der eine Regierung als solche folgen kann. (Aus einer Rede. 1867.)

Wer nur einmal in das brechende Auge eines sterbenden Kriegers auf dem Schlachtfelde geblickt hat, der besinnt sich, bevor er einen Krieg anfängt. (Zu Prof. Bonnel. 1867.)

Religion. Ich begreife nicht, wie ein Mensch, der über sich nachdenkt und doch von Gott nichts weiß oder wissen will, sein Leben vor Verachtung und Langeweile tragen kann, ein Leben, das dahinfährt wie ein Strom, wie ein Schlaf. Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz. Ich weiß nicht, wie ich das früher ausgehalten habe; sollte ich jetzt leben wie damals, ohne Gott, ohne Dich, ohne die Kinder — ich wüßte in der Tat nicht, warum ich dies Leben nicht ablegen sollte wie ein schmutziges Hemd. (An die Gattin. 1851.)

gerufen, vorbereitet, getragen und doch von ihr verdammt kämpft, ihr Feind und ihr Erretter, trat der große Mann.

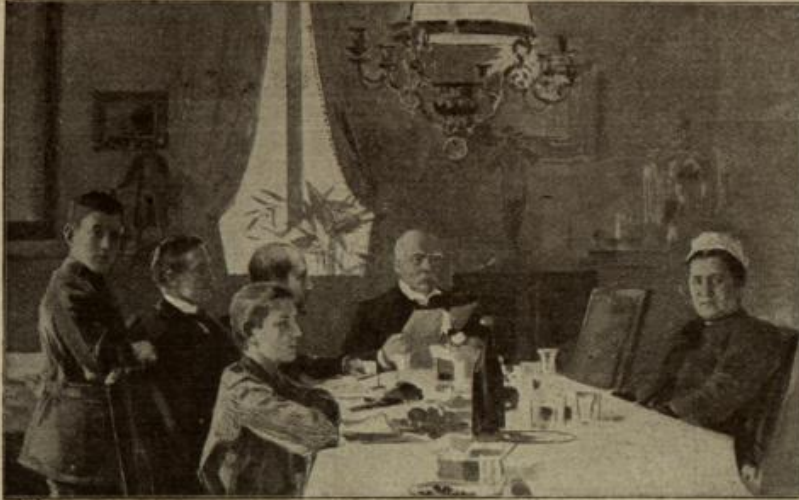
II.

Die Gründung des Reiches. 1863—1879.

Es darf hier und heute nicht erzählt werden, wie er sich durchgesetzt hat. Er erbte den innerpreußischen Kampf: er führte ihn zu Ende, im Konflikt. Er erbte den aufsteigenden deutschen Kampf: er zwang König und Land, Preußen, Deutschland und Oesterreich, die alle widerstreben, ihn auszusechten; er socht ihn durch inmitten von Europa und hielt Europa von ihm fern. Er warf Oesterreich und seinen Verbündeten 1863 zu Frankfurt den Handschuh ins Gesicht; er führte 1864 Oesterreich mit Preußen vereint gegen Deutschland und gegen Dänemark nach Schleswig-Holstein und führte dann die beiden Sieger, im Streite über die gemeinsame Beute, zu der Auseinandersetzung, ohne die es für sie und für die Nation keine heilende Zukunft gab. Ein Gang voller Rätsel, voller Wendungen; im Größten ganz einheitlich und klar, zum höchsten möglichen Ziele hin, obwohl er stets nur das jeweils Erreichbare ergriff; ein Gang durch unendliche Nöte und Schwierigkeiten hin, der einsame Gang des Gewaltigen, der allein auf sich selber bauen darf — Alles gegen die Zeit und die Menschen ringsum, Alles höchste staatsmännische Kühnheit, Sicherheit und Kraft, unaussprechlich schwer und unaussprechlich groß; eine Kette ungeheurer Taten und ungeheurer Erfolge. Bismarck handelte für Preußen, als preußischer Staatsmann.

Aber der Sieg von 1866 verschob naturgemäß das Ziel. Im furchtbaren Spiele, zwischen Napoleon und Oesterreich, dem dramatisch gewaltigen seines Lebens, in den Wochen von Königgrätz bis Nikolsburg, er die norddeutschen Annexionen für sein Land. Er hatte Norddeutschland herrschend zusammenfassen und Süddeutschlands Anschluß gewinnen mindestens vorbereiten wollen; er bekam jetzt, außer Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen, Nassau unmittelbar, und der Süddeutschen vom Norden getrennt. Von dieser Stunde an war er Norddeutschland wie er bisher Preußen gewesen war: sein Pflichten- und Herrschaftskreis dehnte sich, und unvermeidlicher Weise wurde er selber ganz Preußen. Er wies die Werbung Napoleons III. von sich und entschied die deutsche Einheit ohne und gegen das in ganz Deutschland übermäßig verabscheute Frankreich zu vollenden, mit rein deutschen Mitteln im Einvernehmen mit der Nation, die ihm die Unreinheit eines geschäfts mit dem Franzosenkaiser niemals verziehen haben würde schloß die militärischen Bündnisse mit dem Süden. Er ließ die von Nord und Süd heranreifen und wandte seine Kraft dem Norden zu. Zusammengebrochen nach den furchtbaren Anstrengungen regungen dieses Schicksalsommers, dessen Siege er mit seinem

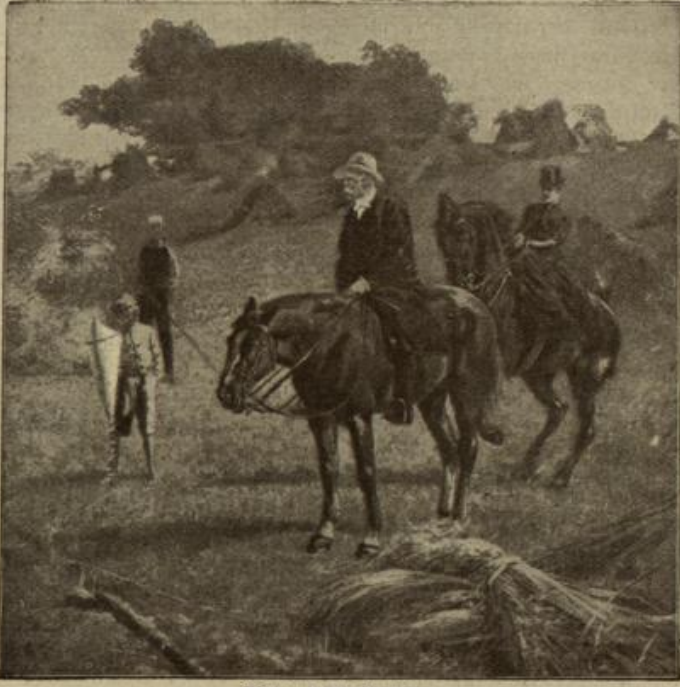
hat, hat er vom Krankenbette aus die Grundzüge der nord-
 Verfassung diktirt: er schuf einen Bundesstaat, der
 Staat blieb und doch Preußen nicht erdrückte, der Preußen und
 Einzelstaaten, der
 Monarchie und dem Reichs-
 ebeneinander Raum zum
 gab; er löste die ausichts-
 aber Schwierigkeit einer bündle-
 starken und dennoch allen
 genossen erträglichen Re-
 durch die geniale Ein-
 des Bundesrats. Die
 Verfassung von
 war sein eigenstes Werk
 schob sich etwas in sie
 nicht von ihm her kam.
 nach dem Siege über
 den Frieden mit dem
 Landtage geschlossen.
 achte ihn für Preußen
 neue Provinzen und
 ihn für Deutschland: er
 künftig des liberalen
 er. ums und der nationalen
 enius Idee für die Festigung und Vollen-
 gung im Innern und gegenüber Europa.
 gen. Sie nicht liberal, aber die liberale Epoche
 Geschichte setzte sich durch. In steter Zu-
 n, arbeit und stetem Grenzampfe haben der
 gungs Staatsmann und das reichsgründende Ge-
 Deutsche Einigung abgeschlossen und ausgebaut.
 te und Nation spürte es, daß sie den Führer ge-
 war hatte, der Deutschland wollte und Deutsch-
 war. Er schritt dem Ziele entgegen, nach-
 lich: abwartend, rüstend, vorsichtig und tat-
 par nach dem Krieg mit Oesterreich hatte er gewollt,
 im ihm kein Schritt voran und keine Lösung
 allen dung denkbar war. Jetzt stellte sich dem
 drinnen der Einheit Frankreich drohend in den
 üßen des Veto ist der Grund des Krieges von
 überdies über dieses Hindernis mußte Bis-
 threnweg; daß er es durch Krieg allein über-
 mt wollte und den Krieg allein erstrebt hätte,
 zu. Sein Weg ist noch von allerlei
 umhüllt; er hat mit dem
 gerechnet, ihn für unau-
 gehalten hat er nicht. Er
 stillen mit der ringsum
 Feindseligkeit Napoleons;
 spanische Kandidatur der
 n furcht hat er durchgesetzt, als
 gewissmittel gegen Frankreich;
 burg, als ihre Folge hat er allem
 eddenach nicht erwartet und nicht
 ewinnüber wenn er daraus er-
 er Schar Bismarck sicherlich be-
 Süd hinzunehmen. Und nach
 eddenfolge und der Ueber-
 o Herom Anfang Juli 1870, nach
 ganzichtslos offensiven Stöße der
 hieden Politik, nach der schweren
 überang der deutschen Stellung
 schenigen von Ems ist er es ge-
 nes nun, inmitten einer Krise,
 n will herbeigeführt, aber die er
 ß die wollte hatte, angesichts des
 dem Schlages gegen Nord-
 ngen und gegen König Wilhelm,
 dem Augenblicke, mit blitzartig



Bismarck am Frühstückstisch nach dem Tode der Fürstin.
 Hauslehrer. Graf Kanbau. Der Fürst. Gräfin Kanbau.



Johanna v. Bismarck, geborene v. Puttkamer.



Bismarck als Gutsherr.

raschem und starkem Entschlusse, aus dem Schlage den Gegenschlag gemacht
 hat. Er hat, in einem Augenblick, wo der Gegner zum Angreifer geworden
 und der Krieg ohne Schande und Schaden nicht mehr vermeidbar war, den

Krieg entfesselt: es war seine not-
 wendigste und gewaltigste, seine
 pflichtmäßigste und heilvollste Tat.

Er hat den König nach Ver-
 sailles begleitet; er hat die
 Friedensverhandlungen bis zum
 Ende geführt; er hat in diesen
 Kriegsmonaten vom Herbst und
 Winter 1870 auch das Reich voll-
 endet; er hat wie die norddeutsche
 so die deutsche Reichsverfassung
 geschaffen. Wieder umdrängten
 ihn die Gewalten von rechts und
 links; Regierungen und Parteien,
 Fürsten und Staatsmänner haben
 mitgewirkt, hindernd und bauend.
 Die Abneigung seines alten Kö-
 nigs, das feurige Drängen des
 Kronprinzen zogen rückwärts und
 vorwärts; die sachlichen Mächte,
 der Beistand und der Widerstand

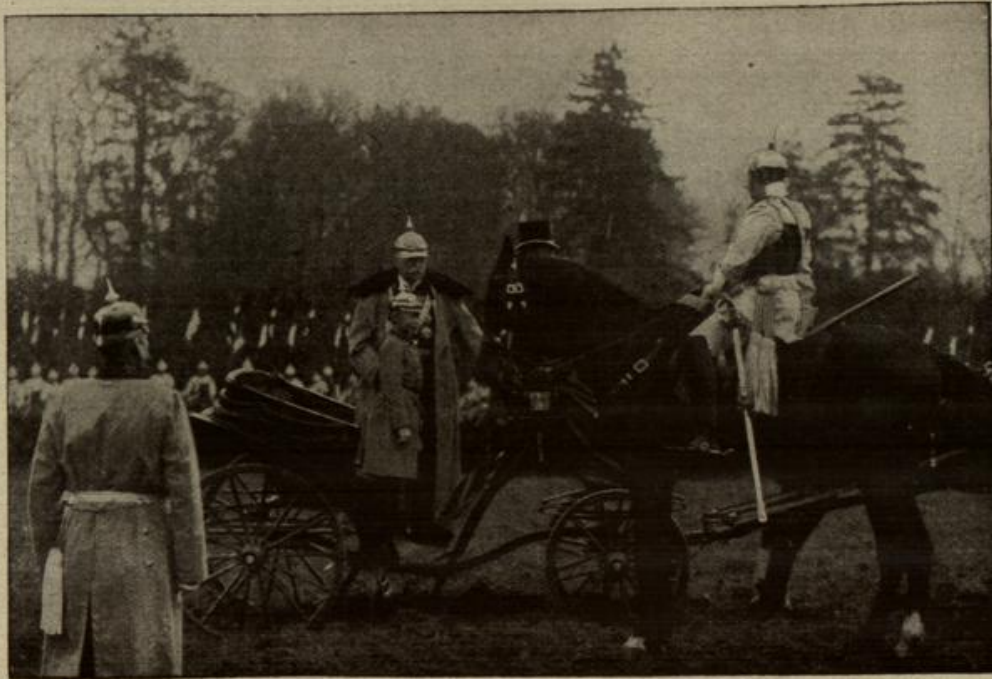
starker Staaten im Süden, arbeiteten von selbst.
 Seine Leistung war es, aus Hemmnissen und Ueber-
 treibungen das Gesunde und Unentbehrliche heraus-
 zuheben und durchzudrücken; und man kann sagen:
 Er hat sie ganz vollbracht. Er hat ausgeglichen
 und gelenkt; er hat erreicht was er wollte; er hat
 die Zügel geführt und die Ernte eingebracht. Er
 hat Bayern zulezt doch genau dahin geleitet, wo-
 hin er es wollte: in das neue Reich hinein, mit ver-
 ständnisvoller Anerkennung der Daseinsbedin-
 gungen und Ansprüche des großen Mittelstaates,
 mit Opfern, die die Zukunft gerechtfertigt hat. Er
 hat der Stunde, ohne verlegenden und verbittern-
 den Druck, abgewonnen, was sie bot; er hat das
 Reich und den Kaiser gesichert.

Was nun folgte, war ein Jahrzehnt des Weiter-
 baues. Der Reichskanzler wirkte in ihm, mit seinem
 Kaiser, mit der verstärkten nationalliberalen Partei
 zusammen. Gemeinsam haben sie und er, das
 deutsche Bürgertum und der nationale Heros, in
 die neuen Formen das Leben hinein-
 geleitet und die Formen selber er-
 weitert. Wirtschafts- und Rechts-
 geschgebung, Justizverfassung und
 Reichsverwaltung wurden ausge-
 baut, und überraschend schnell ge-
 wann das Reich an einheitlichem
 Inhalt und einheitlichen Organen.
 Monarchie und Parlament stießen
 sich wohl: der alte Kampf ging fort,
 ebenso wie das alte Bündnis; auch
 zwischen Bismarck und seiner Partei
 blieb es das Bündnis mit ewigem
 stillen oder lautem Streite um die
 Macht. Aber sie blieben zusammen,
 und der Liberalismus wirkte sich aus,
 in alle Richtungen des inneren Lebens
 hinein. Liberalismus, Nation und
 Staat haben damals auch den sicht-
 barst beherrschenden Inhalt dieses
 Jahrzehntes mit ihrem Streben er-
 füllt: den Kampf gegen die katholische
 Kirche. Es sei hier nur gesagt, daß
 dieser Kampf nicht aus Zufall und
 nicht aus Willkür stammte; stark auf-

steigend alle beide, sind deutscher Staat und Weltkirche wie von selber aufeinander gestoßen. Bismarck hat diesen Kampf zweifellos mehr als einen Machtkampf und weniger als einen Prinzipienkampf angesehen wie seine liberalen Kampfgenossen. Aber an allen Taten und an allen Uebertreibungen ist er beteiligt gewesen; die Erhabenheit der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat gipfelt in seinen Reden und seiner Persönlichkeit; die Ausschreitungen und die Fehlgriffe in Wahl und Anwendung jener Zwangsmittel, die Unterschätzung der inneren Kraft des Gegners, die Ueberschreitung der Grenzen des Durchführbaren und Möglichen: auch Fürst Bismarck hat diese Irrtümer mitbegriffen. Der Historiker begreift den Streit im großen historischen Zusammenhang und leugnet die Fehler darum nicht; der Abbruch des Kampfes hat die rechtliche Position des Staates in manchem gegen die Vorzeit gebessert hinterlassen, seine moralische Position gewiß verschlechtert.

Auch in der auswärtigen Politik schien er auf dem Gipfel und wurde er doch seines Erfolges nicht ganz froh. Es galt, sein Reich einzuführen, es sich einleben zu machen inmitten des alten Europas; er richtete die Spitze wider Frankreich, gewann Oesterreich zurück, schuf

sich im Bündnis der drei östlichen Kaiserreiche den starken und fühlte sich seiner beiden Bundesgenossen doch nie ganz blickte mit Argwohn auf Oesterreich und den europäischen zismus; er sah den Abfall Rußlands nahen und erlebte ersten unvergeßlichen Stoß von Gortschakoffs Hand: Rußland England stützte Frankreich gegen Deutschlands vermeintliche absicht und Deutschlands wahrscheinlichen Druck. Dann folgte Ballanwirren. Sie hoben den deutschen Kanzler auf die Höhe



Der Kaiser gratuliert dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag.

ausgleichend, und schließlich er sie aus seinem Staat den Frieden geholfen und Reiche die Konsolidieren halten. Gründe verließen diesen Jahren ab Rußland Rivalität der östlichen Nationen den Balkan sein Dreikönig und stellte die unwillkürliche Wahl zwischen stets fürchten hoch er sein Bündnis an deren gegen gekommenen Deutschland nach Jahren

voll Glanz und voll Sorge brachte die 79er Krise ihm die völligen klaren Bruch mit Rußland, das klare Bündnis mit Oesterreich-Ungarn

III.

Der Uebertritt in eine neue Zeit. 1880—1898.

Die siebziger Jahre gehörten dem Bürgertume. Aber längst drängte hinter diesem der vierte Stand ans Licht; nach vielerlei Vorbereitung trat in diesem Jahrzehnt, geeinigt und laut emporstrebend, die Sozialdemokratie in die erste Reihe des deutschen öffentlichen Lebens: anklagend und verneinend, fordernd und drohend, zu allem neu Errungenen, dessen die Nation sich erfreute, der schrille und unveröhnliche Gegensatz, die Erbin des alten bürgerlichen Radikalismus und dessen Feindin zugleich, republikanischer als jener, sozial und sozialistisch, schroff unitarisch, aber über- und antinational: eine innerliche Mahnung zugleich und eine lärmend-revolutionäre Gefahr. Daß sie für Bismarck der Feind war, verstand sich dem Manne der Autorität, der Monarchie, des Staates, der Nation von selbst. Aber beanspruchte dieser Feind nicht mehr als unmittelbare Bekämpfung? Waren nicht Beschwerden anzuerkennen und zu beseitigen? Stellte sich hier dem neuen Staate nicht eine Aufgabe auch positiver Art? Das liberale Bürgertum der individualistischen Epoche hatte dem Staate solche soziale Aufgabe versagt. Es hatte die wirtschaftliche Bewegung sich selber überlassen wollen. Nun erscholl der Ruf nach staatlichem Eingriffe so wie von links her auch aus der Mitte und von rechts: er ging von der Industrie aus; seit den mittleren 70er Jahren verlangte zumal die Eisenindustrie Zollschutz und somit den Bruch mit dem Freihandel; die Landwirtschaft, deren Lebensbedingungen sich verschoben hatten, folgte ihr nach. Hinter beiden aber stand ein Teil der nationalliberalen und die ganze konservative Partei. Neue Wünsche, neue Notwendigkeiten, neue Mächte pochten an die Tore der inneren Politik, von drei Seiten zugleich. Und Bismarcks eigene Wünsche kamen ihnen entgegen: der Baumeister des Reiches bedurfte für das Reich einer selbständigen finanziellen Fundamentierung. Er hatte den Erwerb der Eisenbahnen für das Reich gewünscht und setzte ihn nun wenigstens für Preußen

durch; Staat und Reich stärker zu machen als auch der Liberalismus sie wollte, lag völlig auf Bismarcks Wegen. Zollentnahmen für das Reich; er schritt von Finanzzöllen zu zöllen weiter und begegnete so der neuen Bewegung, die unten her forderte, von oben her und machte sie sich nutzbar. Damit die Macht auch seiner Regierung steigerte und der Herrschaft freihändlerischen Liberalismus entgegentrat, entsprach ihm die Möglichkeit, wenigstens den stets unbequemen linken Flügel der liberalen Partei abzustößten, ihre Hauptmasse aber näher an sich zu ziehen und unter seine festere Leitung zu bringen, mußte auch wenn er einen Bruch mit der großen Partei im ganzen nicht. Er hat die Wendung in langsamer seelischer und allmählicher Vorarbeit von der Mitte der 70er Jahre an vorbereitet; er vollendete von 1878 ab und setzte sie 1879 und 1881 durch.

Die Neuerung bedeutete ein Zurückklenten zu den konservativen und ein Zusammenarbeiten mit dem Zentrum, den Abbruch des Kampfes, den Bruch mit dem linken Liberalismus, ein Abschwenken vom Liberalismus überhaupt. Sie bedeutete eine Rückkehr zur altpolitischen Ueberlieferung, nicht nur zur konservativen, sondern vor allem zur liberaleren, zur Erfüllung des Staates mit starker wirtschaftlicher Tätigkeit. Sie bedeutete eben hierin einen Fortschritt zu etwas. An der Stelle der Formen, der Verfassungsfragen wollte Bismarck da der Bau errichtet war, den Inhalt in den Mittelpunkt der Arbeit rücken, materielle und sittliche Aufgaben. Er verkündete die Pflege der Industrie und der Landwirtschaft. Er hob die Mauer seiner Schutzzölle Reich und Nation aus der Umweltschloß sie gegen außen ab und in sich selber zusammen: damit sein Reichsgründungswerk weiter. Er gab seinem Reiche für eine Weile ausreichende und eigene Einnahmen; er bet

der Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens. Und er setzte mit Mühen die Sozialpolitik durch: als Repression gegen den Drang der Sozialdemokratie einesteils, als Abstellung der Nöte, die ihm die dringendsten und die heilbarsten Schienen, beides in einem für ihn untrennbaren Zusammenhange. Ob dies notwendig, ob seine mehrmalige Wiederholung notwendig, ob die bösen Kräfte stärker waren als die guten, ist nicht zu entscheiden. Bismarck verlangt aber über die bloße Abstellung hinaus einen Kampf ganz und gar, der er schwerer als ein Krieg war, die soziale Reform; es bedurfte eines Riesengewichtes von Willens und seiner Tatkraft, um sie in der breiten öffentlichen Meinung aufzuwecken und durch Publizisten und Staatsmänner voranzutreiben. Diesem Reale als politische Verwirklichung der Interessen und Fortschritten und Fortschritten doch ganz neu sein Eigen; die neuen Versicherungen, die er in den 80er Jahren einführte, bezeichnen den Eintritt einer neuen Epoche der gesellschaftlicher Anschauung und Betätigung, und geben ihrem Urheber eine Stelle unter den größten aller Reformer. Die Werke jenes Jahrzehnts lebten die neuen Aufgaben und die Aufgaben der Zeit, die seither im Vordergrund geblieben sind. In seiner neuen Gesetzgebung bestimmte die freie Selbstbestimmung des vierten Teils der Bevölkerung, nicht so den befreienden Charakter. Alles blieb einheitlich und individuell. Er so war die Leistung riesengroß, die er zu tief und schroff, der Kampf gewaltig, die Leistung dieses 60ers, der so neue Bahnen anlegte und die Zeit in unwiderstehlicher Größe erreichte, auch seelisch hinreißend und auf das Gänzlichste von unauslöschlicher Eindrucksstärke. Man sah einen Genius am Werke, an den höchsten Lebenswerke ergreifender und erregender Art: Anblick und Wirkung waren nicht ohne Licht und Schatten der neuen Pforten, so wie deren Meister war, in sich selbst und in dem notwendigen Zusammenhange. Auch die Beziehungen er auf und durcheinander in heftigen, manchmal leidenschaftlichsten Kampfe; der Entschluß sein titanischer Wille die bewährten Mächte und goß sie in neue Formen. Er sprengte sich Deutschland zum zweiten Male; im Jahre 1870. Geburtstag führte ihn, den Greis, öffentlich sichtbar auf eine höchste Höhe, um die Wiederherstellung seines Volkes huldigend brandishte. Bismarck leicht begann er gerade damals sich zu erholen: Neues nahm er von da ab nicht mehr an und ließ er nicht mehr zu. Aber sein Werk von 1830 bis 1870 heißen inneren Schlachten, schließlich auch in seinen Reichswelt. Seine auswärtige Politik hat sich nach 1879 neu erhoben. In den Jahren der Konsolidierung der neuen Grundlage, die er mit dem Zweibunde gelegt hatte, nach einer Arbeit der Befestigung,

und der Beruhigung auch Rußlands, gestattete ihm eben diese neue Basis, und zwang ihn die neue Weltbewegung, in immer weitere Weiten hinauszugreifen: er hat von 1881-85 unmittelbar Weltpolitik getrieben. Auch da trat etwas Neues in seine Wirksamkeit hinein, und er ergriff es mit zukunftsicherer Hand. Nur angedeutet sei hier wieder, wie er in diesen glänzenden Jahren mit Italien, Frankreich und England ein geniales diplomatisches Spiel gespielt hat, unter dessen Gegenständen Nordafrika voranstand, wie er Italien an sich kettete und so den Zweibund zum Dreibund machte, wie er Frankreich beschäftigte und verpflichtete, England in Ägypten faßte und hielt; wie er Rußland wieder an sich zog und jenen großen Gegensatz zwischen Rußland und England in Mittelasien verwertete, um seine eigene Freiheit zu wahren und sich selber zu dehnen. Denn hier hat er einmal, in dieser langen Zeit der Defensiv, die ihm mit 1871 angebrochen war, zum ersten und einzigen Male,



Das National-Denkmal für Bismarck auf der Elisenhöhe.

auch eigene Erweiterung, eigenen Landgewinn gesucht: auf dieser Höhe seiner späteren Weltstellung, zwischen und über den Mächten der Welt, hat er Deutschland nach Afrika hineingeführt und, gegen England zuerst, dann im Einvernehmen mit England, die deutsche Kolonialpolitik begründet. Er tat es nach langem Abwarten und mit beinahe widerstrebender Vorsicht, aber dann sicher und fest; er benutzte den Augenblick; er blieb auf Europa gelehrt, und Weltpolitik wünschte er nicht zu treiben, aber er hat auch hier einer Zukunft die Bahnen gebrochen, die von den Voraussetzungen seines ursprünglichen Lebenswerkes weitab lag.



Standbild Bismarcks für die Halle des Nationaldenkmals. Nach dem Entwurf von Leberer.

Es waren Gipfelfahre für seine Macht und sein Wirken, wie innen so auch außen. 1885 bezeichnete auch da die höchste Höhe und den Beginn einer Senkung. Der Rückschlag kam vom Balkan her; Rußland und Oesterreich entzweiten sich von neuem über Bulgarien, Bismarck wurde in seine Defensiv zurückgedrängt. Es kamen Jahre, in denen Rußland vom Osten her drohte, und Frankreich vom Westen her; schon wollten die beiden Gewässer brausend in einander fluten. Bismarck bedurfte neben seinem Dreibunde Englands: Afrika wurde ihm, dieser europäischen Lebensfrage Deutschlands gegenüber, fast unwichtig. Er gelangte zu keinem Bündnis mit England und mußte mit Rußland den Rückversicherungsvertrag von 1897 abschließen, der Rußlands Degen in der Scheide hielt. Er spielte zwischen Oesterreich, das ihm nicht ruhig und stark genug zu handeln schien, und Rußland, zwischen Rußland und England, zwischen Rußland und Frankreich in geduldiger Ungebuld ein unendlich verwickelteres Spiel, mit vollendeter Meisterschaft; er hat seinem Lande auch diesesmal, zwischen tausend Klippen hindurchsteuernd, in steter steigender Rüstung für den äußersten Kampf, den Frieden gewahrt. Er warf Frankreich zurück, behielt Oesterreich, Italien und schließlich auch Rußland in der Hand, und durfte, für den Ernstfall eines großen Weltkrieges, auf die natürliche Gemeinschaft mit dem antirussischen England rechnen. Er wahrte sich auch Oesterreich gegenüber die Autonomie der eigenen Macht

